

**Bezugspreise:** Liechtenstein und Schweiz: jährl. Fr. 12.50, halbj. 6.25, viertelj. 3.15; Ausland: jährl. Fr. 17.—, halbj. 8.50, viertelj. 4.25; Uebersee: jährlich Fr. 21.—, halbj. Fr. 10.50, viertelj. Fr. 5.25.  
Bestellungen durch die Postämter, die Verwaltung des «Vaterland» in Vaduz, Tel. (07) 2 19 88, für die Schweiz auch J. Kuhn's Erben, Buchs (SG), Tel. (085) 6 14 74

**Anzeigenpreise:** Die einspaltige Millimeterzeile  
Inland 7 Rp. 20 Rp.  
Angrenzendes Rheintal (Sargans—Sennwald) 9 Rp. 21 Rp.  
Uebrig Schweiz und Ausland 10 Rp. 23 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag

LIECHTENSTEINER

## VATERLAND

## ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung in Vaduz. Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein). Postcheckkonto: «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz, St. Gallen IX 5473.

Druckerei: J. Kuhn's Erben, Buchs. Fernsprecher Buchs (085) 6 14 74. Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: «Publicitas» AG., St. Gallen, und andere Filialen.

## Heiligsprechung Pius' X.

Zum ersten Male nach 242 Jahren ist am Samstag wiederum ein Papst, nämlich Pius X., im Rahmen einer großartigen Feier auf dem Petersplatz in Rom heiliggesprochen worden. Der Zeremonie wohnten insgesamt 500 Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sowie weit über eine halbe Million Wallfahrer aus allen Ländern der Erde bei. Pius XII. wurde bei seinem Erscheinen auf dem Petersplatz mit herzlichem Jubel begrüßt. Zum erstenmal wurde die Feierlichkeit der Heiligsprechung von den Fernsehsendern Italiens und des Auslandes übertragen. Auf dem Petersplatz bot sich ein farbenprächtiges Bild. Italien, Spanien, Kolumbien, Frankreich, Irland und Portugal hatten offizielle Missionen entsandt. Auch der italienische Staatspräsident Luigi Einaudi wohnte mit seiner Gemahlin der Zeremonie bei.

Die Feierlichkeit begann um 17.45 Uhr mit einer Prozession, die sich vom Bronzetor des Vatikans nach den Stufen vor dem Petersdom bewegte. In dieser Prozession wurde die Standarte des neuen Heiligen getragen. Pius XII. erschien, von anhaltendem, brausendem Jubel begrüßt, auf der «Sedia gestatoria» getragen, auf dem Petersplatz, zusammen mit seinem Hofstaat. Er bestieg den vor der Peterskirche errichteten Thron. Darauf trat der Präfekt der Ritenkongregation, Kardinal Cicognani, an den Thron des Papstes und flehte kniend das Oberhaupt der katholischen

Kirche an, die Heiligsprechung des seligen Papstes Pius X. zu proklamieren. Während der Papst den Heiligen Geist anrief, ging jedermann auf die Knie nieder. Nach einer Stille der Sammlung stimmte Pius XII. die Hymne «Veni Creator Spiritus» an. Von seinem Throne aus, die Mitra auf dem Haupt, sprach er sodann die Proklamierungsformel der Heiligsprechung. Unmittelbar darauf entfaltete sich vom Mittelbalkon des Petersdomes ein riesiger Gobelin mit dem Bilde des neuen Heiligen. Danach erteilte der Papst den apostolischen Segen.

In seiner Ansprache an die Gläubigen würdigte Pius XII. die Persönlichkeit und das Werk des Papstes Pius X. Er sagte u. a.: «Möge der Geist der Gerechtigkeit, den Pius X. in der zeitgenössischen Welt beispielhaft vertrat, in die Konferenzsäle der Staaten eindringen, in denen ernste Probleme der menschlichen Familie erörtert werden, insbesondere Mittel und Wege zur Verbanung der Furcht vor schrecklichen Umwälzungen, und den Völkern ein Zeitalter der Ruhe und des Friedens sichern.»

Am Samstagabend läuteten die Glocken aller Kirchen Roms eine Stunde lang zu Ehren des neuen Heiligen Pius X. Der Petersdom mit Einschluß der Kolonaden Berninis wurde illuminiert. Dichte Massen füllten bis spät am Abend den Petersplatz und dessen Umgebung.

liche Hindernisse dazwischen lagen. Die Güterzusammenlegung anlässlich der Katastervermessung bringt das spielend fertig, da man bei diesem Anlaß alles nach Wunsch und Uebereinkommen in einfachster Weise erledigen kann.

Das vermeintliche Hindernis, daß die Gültinhaber und Pfandgläubiger dabei Einsprüche erheben, oder daß Kaufs- und Teilungskosten an die Gemeinde und Hypothekarkanzleien etc. entstehen, existiert nicht, denn in allen Fällen tritt das neuerworbene Land automatisch an die Stelle des verlorenen und jeder Titelbesitzer muß sich das von Gesetzes wegen gefallen lassen, was ja jeder Gültinhaber gerne tut, weil er weiß, daß ein zweckmäßig arrondierter Hof im Werte ganz erheblich steigt.

Zum besseren Verständnis diene noch, daß die Güterzusammenlegung eine komplette Melioration ist, welche kurz zusammengezogen folgende Vorteile verschafft:

a) Die vielen kleinen Landparzellen, welche getrennt und weit auseinander liegen, werden zu einem oder evtl. nur wenigen Grundstücken zusammengelegt.

b) Dadurch wird Land gewonnen, da viele Wege und Feldstraßen wie Marchgräben, Hecken etc. wegfallen. Das Land kann besser bewirtschaftet werden und landwirtschaftliche Maschinen sind besser verwendbar. Man braucht zufolge dessen bedeutend weniger Arbeitskräfte, was beim gegenwärtigen Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern doppelt hoch zu bewerten ist. Dadurch steigert sich selbstredend die Rentabilität. Fachleute berechnen bei arrondierten Fluren eine Erhöhung des Reinertrages um mindestens 20 Prozent. Die aargauische Gemeinde Flislsbach zählte z. B. vor der Güterzusammenlegung 250 Stück Vieh. Nach durchgeführter Melioration hatte die Gemeinde 357 Stück Vieh, trotzdem der Anbau von Getreide noch vermehrt wurde.

c) Durch die Güterzusammenlegung wird die Grundbuchvermessung verbilligt, indem die Kosten der Vermarkung für den Landbesitzer wegfallen und zudem die Marchlinien verkürzt werden.

d) Bestehende Servitute und Grunddienstbarkeiten, die ein Grundstück immer sehr belasten und viel Unannehmlichkeiten und Streitigkeiten verursachen, werden bei der Güterzusammenlegung meistens abgelöst.

e) Entwässerungen und andere Bodenverbesserungen können in einem zusammengelegten und gut arrondierten Grundstück unvergleichlich besser und wirksamer durchgeführt werden als bei einer zerstückelten und unregelmäßigen Liegenschaft.

f) Daß durch solche Arrondierungen und Meliorationen auch unvergleichlich bessere Weg- und Zufahrtsverhältnisse geschaffen werden, versteht sich am Rande.

Neue, schöne Wege werden erstellt, schlechte und falsch angelegte Feld- und Zufahrtsstraßen werden korrigiert, kurz es wird ein entsprechendes und möglichst vollkommenes Wegnetz geschaffen.

Wenn man bedenkt, in welchem Zustande und unglücklicher Anlage solch uralte Feld- und Waldstraßen sich vielfach befinden, so daß Mensch und Vieh jahrhundertlang darunter leiden müssen, würde sich die Durchführung einer Güterzusammenlegung schon aus diesem Grunde lohnen und bezahlt machen. Seit hundert und mehr Jahren fahren unsere lieben Bauern gegeneinander und aneinander vorbei. Der eine fährt 2 km nach Süden, und von dort fährt der andere Bauer ebenso weit nach Norden. Daß der eine das südliche und der andere das nördliche Land übernehmen könnte, ist ihnen aber noch nie eingefallen. Man schindet sich lieber das ganze Jahr in harter Arbeit ab, braucht viel Geschirr- und Wagenmaterial, von den Zugtieren nicht zu sprechen, und am Ende des Jahres bucht man ein schlechtes Jahr. Wäre das Land beieinander, so ginge dies alles viel leichter, mit weniger Arbeitsaufwand, aber mehr Erfolg. Die Güterzusammenlegung beseitigt solche Zustände möglichst vollkommen und gründlich. Der südliche Bauer bekommt möglichst alles Land dort; der nördliche ebenfalls. Das alles ist Sache und Aufgabe einer rationalen Güterzusammenlegung und Arrondierung.

g) Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß eine fachmännisch und großzügig durchgeführte Güterzusammenlegung und Grundstückmelioration auch den Hypothekarkredit belebt und ganz gewaltig zu heben imstande ist. Diese Tatsache ist ohne weiteres einleuchtend und bedarf keiner näheren Begründung. Die durchgeführten Arbeiten vermehren den Verkehrs- und Ertragswert der Liegenschaften derart, daß der bäuerliche Hypothekarkredit davon nur günstig beeinflusst werden kann.

h) Zum Schlusse mögen auch die ästhetischen Vorteile noch erwähnt werden, die ein wohlarrondiertes Hofgut oder ein ganzer Liegenschaftskomplex einer Gemeinde oder einer ganzen Talschaft bieten. — So eine wohlarrondierte Liegenschaft ist ein kleines Königreich, festgefügt für Sturm und Wetter, auf welcher der Bauer als Herr und Meister sich seines Lebens und Arbeitserfolges freuen kann. Damit wird auch für die Jungwelt die Liebe zur Scholle und zum Bauernstand gepflanzt und gefestigt, was für das zeitliche und ewige Wohl unserer Nachkommen nur wünschenswert ist. — In der heutigen Zerfahrenheit und Auflösungstendenz des wirtschaftlichen, politischen und religiös-sittlichen Lebensbegriffes bildet allein noch der Bauernstand der feste Damm und die Brücke, die zu einem bessern Leben hinüberleiten.

## Vorteile einer zielbewußten Güterzusammenlegung

von Joh. Schädler, Grundbuchgeometer, Triesenberg, Vermessungs- und Tiefbaubüro.

Nachdem auch in unserem Lande die Neuvermessung und vorgängige Güterzusammenlegung dringend nötig und die gesetzlichen Bestimmungen bereits vorhanden sind, gestatte ich mir, zum Abschluß meiner hiesigen, mehr als 25jährige Tätigkeit als Mitarbeiter bei Güterzusammenlegungen über ein Gebiet von mehr als 4000 Hektaren ebenfalls einige Bemerkungen allgemeiner Natur zu diesem Thema vorzubringen:

Viele Landwirte sagen, was haben wir von alledem — unsere Liegenschaft ist ja ziemlich arrondiert und in guter Ordnung, ich will lieber behalten, was ich habe. Und einer sagt's dem anderen, und daraus erklärt sich die Interesslosigkeit und der Widerstand, der einer zeitgemäßen und fortschrittlichen Arrondierung und Güterzusammenlegung entgegengesetzt wird.

Die gleiche Auffassung und das gleiche Bild hat man gegenwärtig auch bei uns und es braucht

wahrlich noch manche Belehrung und Aufklärung, bis der hinterste Bauer es einsieht, daß eine systematisch und zielbewußt durchgeführte Güterzusammenlegung ganz gewaltige und vielseitige Vorteile bringt und daß keine Gemeinde so vollkommen arrondiert ist, daß nicht noch bedeutende Verbesserungen möglich wären. Nur in ganz wenigen Fällen ist die Arrondierung eine vollkommene. Jeder Hofbesitzer würde seine Liegenschaft noch geschicklicher gestalten, wenn er könnte. Sehr oft sind einzelne Teile weit und unpassend abseits gelegen, bald sind die Hüfe zu lang gestreckt, öfters liegen die Gebäude fast nebenauf oder es macht das Gut des Nachbarn eine mißliche Zunge hinein etc. etc. Eine ganze Menge solcher Verhältnisse und Uebelstände liegen vor, man könnte sie abändern zum Vorteil aller Interessenten, aber es ist bisher nie dazu gekommen, weil gar viele wirkliche und vermeint-

er wahrscheinlich auch. Was nützt es, daß er ein guter Schütze ist, wenn er keine Büchse hat. Was nützt es, daß er famos reiten kann, wenn er kein Reitpferd besitzt. Welchen Vorteil kann es ihm bringen, daß er ein tüchtiger Segler ist, wenn er kein Schiff hat? Da er in seiner Hoffnung, eine reiche Partie zu machen, getäuscht ist, wird es ihm kaum möglich sein, sich je aus seinen mißlichen Verhältnissen herauszuarbeiten. Hat er Ihnen Besuch schon erwidert?

«Nein.»

«Er wird es auch nicht tun. Wie geht es Ihnen sonst in Ihrer neuen Stellung?»

«Ganz gut», antwortete Lord Kirby vergnügt, «obwohl es Verdruß genug gibt. Die Pächter sind unzufrieden, weil ich den Zins um fünfundzwanzig Prozent erhöht habe. Der Verwalter glaubt, daß Lady Olla ein Unrecht geschehen ist. Er sträubt sich gegen alle Anordnungen, von denen er denkt, daß sie ihr mißfallen würden. Die Dienerschaft ist mürrisch und aufässig, aber die Gräfin regiert sie mit eiserner Hand. Ja, ja, ich habe viel zu tun gehabt, seit ich Besitzer der Herrschaft geworden bin.»

«Das glaube ich wohl», versetzte mit bedächtigen Kopfnicken Mr. Kirby. «Ich rate Ihnen, Cundall zu entlassen, Ich werde Ihnen einen anderen Verwalter besorgen. Es würde vielleicht gut sein, wenn Sie das ganze Haus säuberten

und in Dublin vollständig neues Personal sich anwerben würden.»

«Das ist auch meine Absicht», sagte Lord Edgar. «Heute bin ich gekommen, um Lady Olla meinen Heiratsantrag zu wiederholen. Ich liebe das Mädchen und will keine Zeit verlieren, es zu gewinnen. Ich möchte es am liebsten gleich in das Schloß zurückführen als meine Braut.»

«Ihre Interessen zu Kirby sind in guten Händen, weshalb Sie wohl einige Tage in Dublin verweilen können», sprach Mr. Kirby. «Es ist notwendig, daß Sie Olla heiraten, und je eher, desto besser. Diese Heirat ist der wichtigste Punkt in unseren Operationen. Einmal der Gatte der Lady Olla, können Sie allen Zufällen und Schicksalsfügungen trotzen. Sie sind dann sicher.»

«Und bin ich denn jetzt nicht sicher?» fragte erschrocken der Herr von Kirby.

«Nicht so sicher, daß ein Zufall Sie nicht in Ihre frühere Unbedeutendheit zurückbringen könnte», erklärte der Advokat im Tone geheimnisvoller Wichtigkeit. «Sie brauchen mich nicht weiter zu fragen, da ich mich nicht näher erklären werde. Ich kenne Ihre Geschichte besser, als Sie diese je werden kennen lernen. Ich weiß, welche Gefahren Ihnen drohen, und ich kenne den schwachen Punkt Ihrer Position.»

(Fortsetzung folgt.)

## Die Herrin von Kirby

Roman von Eduard Wagner

(Das Buch ist gebunden erhältlich beim Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. — Nachdruck verboten)

«Wollten Sie wetten, daß sie auf der Post abgegeben wurden, so würden Sie verlieren», sagte Mr. Kirby ruhig, «denn das ist nicht geschehen. Als Ollas Vormund nahm ich mir die Freiheit, die Briefe zu öffnen und sie zurückzuhalten, wie es meine Pflicht war.»

«Und die Briefe Lord Daltons an Olla haben Sie auch zurückgehalten, wie es Ihre Pflicht war?» fragte Lord Edgar mit komischem Ernst.

«Selbstverständlich!» erwiderte Mr. Kirby. «Schreibt er oft?»

«Er scheint eine förmliche Schreibwut zu haben, denn ich habe bereits drei Briefe von ihm in Händen.»

Lady Olla glaubte ihren Ohren nicht trauen zu können. War es möglich, daß dieser Mann solche Verräterei an ihr üben konnte — der Mann, dem sie als ihrem Verwandten und Vormund das größte Vertrauen geschenkt, den sie für die Ehrlichkeit selbst gehalten, den sie als ihren Freund angesehen und den sie ihr ganzes Leben lang geliebt hatte mit väterlicher Zärt-

lichkeit? Dieser Mann entpuppte sich jetzt als Verräter und Heuchler! Seine Freundlichkeit war also nur Schein gewesen, um das Mädchen um so argloser und vertrauenseliger zu machen, damit es in die ausgesetzten Netze gehe.

Sie konnte sich jedoch nicht lange solchen Betrachtungen hingeben, da das Gespräch der beiden Männer weitergeführt wurde und sie so festsetzte, daß sie dicht an den Vorhang trat und aufmerksam den Worten lauschte.

«Der wilde Dalton mag Verdacht schöpfen, wenn er nicht bald etwas von dem Mädchen hört», sagte Lord Edgar bedenkl. «Es wäre vielleicht besser, wenn Sie ihm einen Brief mit Ollas Handschrift zukommen ließen, in dem sie ihr Verhältnis mit ihm löst. Ich habe ihn zweimal besucht, doch muß ich sagen, daß er kein Gesellschafter für einen reichen Edelmann ist. Obwohl er eine feine Erziehung hatte, muß er doch arbeiten wie ein Pächter. Er gibt seinen Leuten Anweisungen und geht ihnen mit seinem Beispiel voran bei den schwersten Arbeiten. Als ich zum letztenmal bei ihm war, zeigte er ihnen, wie sie einen neuerfundnen Plug handhaben müssen. Und dieser Mann ist der beste Schütze, der kühnste Reiter, der verwegenste Segler im ganzen Kreise! Was sagen Sie dazu?»

«Was soll man dazu sagen?» erwiderte Mr. Kirby. «Besser ein Bauer als ein Bettler. So denkt